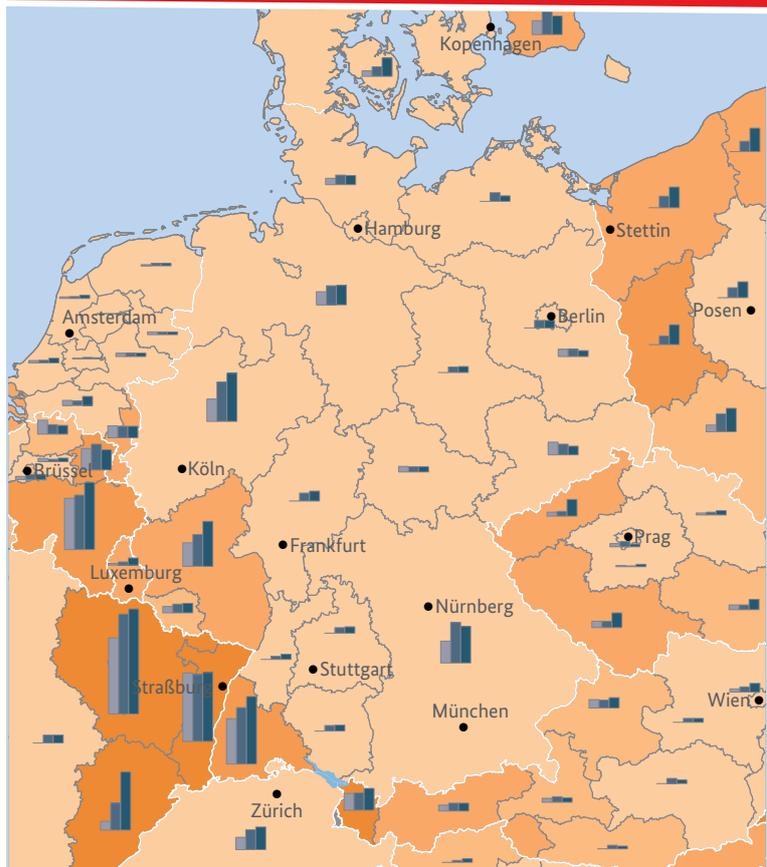


Initiativkreis Metropolitane
Grenzregionen

Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen

// Positionspapier zum Thema
„Raumbeobachtung Deutschland
und angrenzende Regionen“



Impressum

Der „Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen“ (IMeG) engagiert sich für die Belange Metropolitane Grenzregionen (MGR). Mitglieder des IMeG sind das Saarland und Rheinland-Pfalz als Teil der Großregion, die Regionalverbände Mittlerer Oberrhein, Südlicher Oberrhein, Hochrhein-Bodensee und Bodensee-Oberschwaben aus der Trinationalen Metropolregion Oberrhein und der Bodenseeregion. Der Region Aachen – Zweckverband vertritt den deutschen Teil der Euregio Maas-Rhein. Einen sehr engen Austausch pflegt der IMeG mit der StädteRegion Aachen und der Bezirksregierung Köln. Die StädteRegion Aachen ist wiederum Teil der Charlemagne Grenzregion – eine Modellregion im MORO „Raumbeobachtung“.

Sprecher des IMeG

Regionalverband Mittlerer Oberrhein
Prof. Dr. Gerd Hager
Verbandsdirektor
Tel.: +49 (0)721 35502-21
rvmo@region-karlsruhe.de

Land Rheinland-Pfalz
Martin Orth
Leiter Abteilung 7 – Landesplanung
Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz
Tel.: +49 (0)6131 16-3171
Martin.Orth@mdi.rlp.de

Weitere Mitglieder des IMeG

Region Aachen – Zweckverband
Prof. Dr. Christiane Vaeßen
Geschäftsführerin Region Aachen – Zweckverband
Tel. +49 (0)241-963 1940
vaessen@regionaachen.de

Saarland
Dr. Andrea Chlench
Leiterin des Referats OBB 1.1
Landesplanung, Bauleitplanung
Ministerium für Inneres, Bauen und Sport
Tel. +49 (0)681- 501-4260
a.chlench@innen.saarland.de

22. Oktober 2018

Geschäftsstelle

agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung
Andrea Hartz
Tel.: +49 (0)681 96025-14
andreahartz@agl-online.de

Lydia Weber
Tel.: +49 (0)681 96025-12
info@metropolitane-grenzregionen.eu
www.agl-online.de

Regionalverband Südlicher Oberrhein
Fabian Torns
Stellvertretender Verbandsdirektor
Tel. +49 (0)761-70327-42
rvso@region-suedlicher-oberrhein.de

Regionalverband Hochrhein-Bodensee
Karl-Heinz Hoffmann
Verbandsdirektor
Tel. +49 (0)7751-9115-10
hoffmann@hochrhein-bodensee.de

Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
Wilfried Franke
Verbandsdirektor
Tel. +49 (0)751-36354-21
franke@rvbo.de

Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen

// Positionspapier zum Thema
„Raumbeobachtung Deutschland
und angrenzende Regionen“

Inhalt

1. Zusammenfassung.....	5
2. Grenzüberschreitende Raumbeobachtung.....	6
3. Ergebnisse des MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“	8
4. Raumbeobachtung in den IMeG-Regionen.....	11
5. Vorschläge und Ausblick.....	20
6. Quellenverzeichnis.....	23

1. Zusammenfassung

Die Mitglieder des „Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen“ (IMeG) setzen sich seit Jahrzehnten für eine intensivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung und Raumentwicklung ein. Eine zentrale Voraussetzung sind verbesserte Datengrundlagen für die Grenzräume. Nach wie vor gibt es einen enormen Handlungsbedarf in Bezug auf Datenverfügbarkeit und Nutzungsrechte, die Harmonisierung der Datenerhebung bzw. der Datengrundlagen sowie die institutionelle Abstimmung bzw. das national geprägte Verständnis von Raumordnungs- und Fachpolitiken, das sich auf Konzepte und Indikatorenssysteme auswirkt. Fehlende oder qualitativ unzureichende Datengrundlagen führen dazu, dass die nationalen Teilräume nicht verglichen, grenzüberschreitende Verflechtungen nicht angemessen erhoben und Planungsvorhaben nicht passgenau auf die Bedürfnisse der Grenzregion ausgerichtet werden können.

Das Raumordnungsgesetz des Bundes (ROG) formuliert in § 25 (1) den gesetzlichen Auftrag, Informationen zur räumlichen Entwicklung im Bundesgebiet und in den angrenzenden Gebieten vorzuhalten. Das Raubeobachtungssystem des Bundesinstituts für Bau, Stadt- und Raumforschung (BBSR) soll deshalb um eine laufende Berichterstattung über die Grenze hinweg ausgeweitet werden. Vor diesem Hintergrund hat der Bund das Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Raubeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“ (2016–2017) mit neun Modellregionen durchgeführt (BMVI 2017), darunter die IMeG-Regionen.

Das MORO hat den Status quo der Raubeobachtung in den Modellregionen aufgezeigt und deren hohen Stellenwert deutlich gemacht. In enger Zusammenarbeit mit den Modellregionen konnten die thematische Reichweite und die entsprechenden räumlichen Festlegungen für eine grenzübergreifende Raubeobachtung definiert und schließlich in ein Daten- und Indikatorenmodell überführt werden (BMVI 2017: 8). Die Modellregionen haben mit ihren

Arbeiten eine Grundlage für die mittelfristig geplante Etablierung einer laufenden Raubeobachtung des BBSR geschaffen. Im MORO blieben aber auch einige Fragen offen: So besteht weiterhin die Hoffnung, dass seitens des Bundes konkrete Kernindikatoren für eine grenzüberschreitende Raubeobachtung festgelegt werden. Mit einem bundesweiten Set im grenzüberschreitenden Kontext definierter Kernindikatoren könnte sichergestellt werden, dass besonders wichtige Themen und Verflechtungen regelmäßig mit aktuellen Daten unterlegt und Entwicklungen in den Grenzregionen schneller, besser und vor allem vergleichbarer aufgezeigt werden können. Zu diesen wichtigen Themen, die schwerpunktmäßig in den IMeG-Regionen vertieft betrachtet wurden, zählen u.a. Demographie, Wohnen/Siedlungsentwicklung, Arbeitsmarkt, Mobilität, Naturschutz sowie Tourismus.

Der IMeG formuliert im vorliegenden Positionspapier konkrete Vorschläge für eine Verbesserung der grenzüberschreitenden Raubeobachtung: Verbesserungspotenziale bestehen vor allem im Bereich der Datenerfassung und -harmonisierung, einer Vereinfachung der Datenverfügbarkeit und Lizenzierung sowie der nutzerorientierten Darstellung. Eine weitere Stellschraube ist die engere Zusammenarbeit innerhalb der IMeG-Regionen, z.B. durch den Aufbau einer regionalen Plattform zum Austausch der Raubeobachtungsakteure. Diese Aufgaben können allerdings nur angemessen wahrgenommen werden, wenn der politische Wille dazu besteht und eine ausreichende Finanzausstattung zur Verfügung gestellt wird.

Das BBSR startet 2018 ein Folge-MORO. Unter dem Titel „Etablierung eines Raubeobachtungssystems für angrenzende Regionen“ (08/2018–12/2020) werden die bisherigen Arbeiten fortgeführt (Website BBSR). Die IMeG-Partner unterstützen die Vertiefung der Ansätze und Ergebnisse der ersten MORO-Phase und erhoffen sich, dass noch offene Fragen geklärt und Hindernisse beseitigt werden können.

2. Grenzüberschreitende Raumbbeobachtung

In Grenzregionen wirken sich gesamteuropäische Entscheidungen oftmals direkt auf das Alltagsleben der Menschen aus. Grenzregionen werden deshalb gerne als „Europa im Kleinen“ bezeichnet; sie waren und sind Motoren des funktionalen Integrationsprozesses und schaffen die Voraussetzungen für intensive Verflechtungen über nationalstaatliche Grenzen hinweg. Wenngleich die Staatsgrenzen in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung verloren haben, sind sie auch heute noch als Barrieren spürbar (vgl. Abb. S. 7).

Gerade in den grenzüberschreitenden Agglomerationen nutzt die Bevölkerung das vielfältige Angebot an Arbeitsplätzen und Dienstleistungen, Bildungsstätten, kulturellen Aktivitäten und Freizeiteinrichtungen beidseits der Grenze. Dazu zählen auch speziell auf Grenzzräume ausgelegte Infrastrukturen und Angebote wie beispielsweise bilinguale Kindergärten, Ausbildungsstätten und Studiengänge. Die Pendlerbewegungen über nationale Grenzen hinweg zeugen von einer intensiven funktionalen Integration dieser Räume. Das Konzept der Metropolitanen Grenzregionen (MGR) zielt darauf ab, grenzüberschreitende Verflechtungen zu fördern und die Entwicklung der Grenzregionen darauf auszurichten.

Um die Zusammenarbeit zu verbessern, werden harmonisierte Informationen für die Grenzregionen benötigt, auf deren Basis vergangene und zukünftige Entwicklungen aufgezeigt, gemeinsame Herausforderungen erkannt und darauf aufbauend Raumentwicklungsstrategien und -konzepte entwickelt werden können. Zudem können z.B. die Auswirkungen von Vorhaben besser erfasst werden. Hier lassen sich noch viele Defizite erkennen. Die Grenzregionen sind bei der Datenbereitstellung vielen Frage- und Problemstellungen ausgesetzt, auf die der IMeG schon in seinem Abschlussbericht „Metropolitane Grenzregionen“ hingewiesen hat (BMVBS 2011).

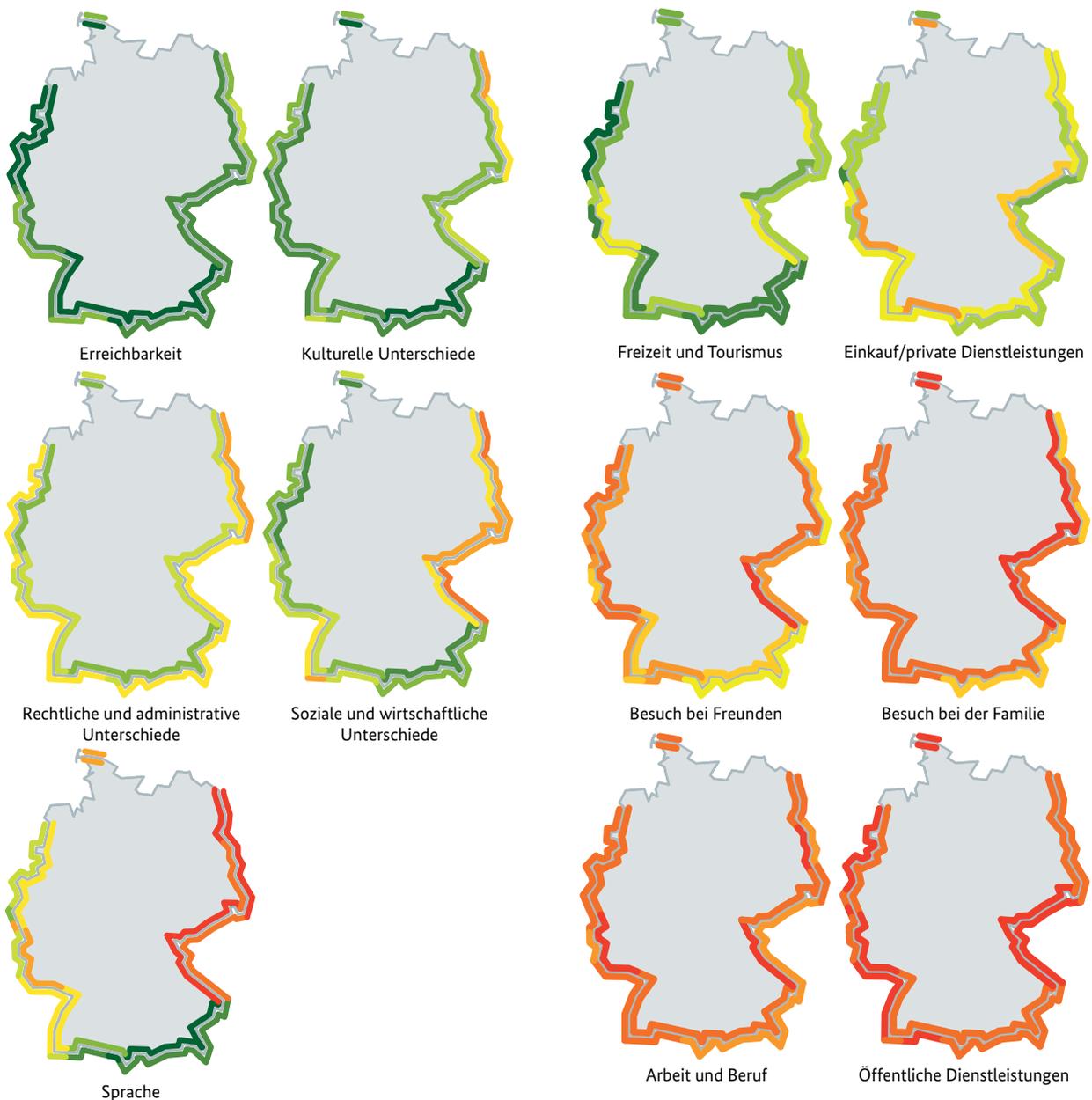
„Raumbbeobachtung ist kein Selbstzweck, sondern ist als [Handeln] vorbereitende Informationsgewinnung, -verdichtung und analytische Aufbereitung zu verstehen. Politik und Entscheidungsträgern liefert sie frühzeitig Informationen über planungsrelevante räumliche Entwicklungen sowie über die Wirksamkeit von Maßnahmen. Dies gilt insbesondere für eine grenzübergreifende Raumbbeobachtung, wo bestimmte Entwicklungen ohne Kenntnis der Situation in den benachbarten Regionen kaum erklärbar, geschweige denn koordiniert zu steuern sind. Grenzübergreifende Raumbbeobachtung kann als ein Mehr-Ebenen-Prozess verstanden werden. (BMVI 2017: 115f.)

Darunter fallen die grenzüberschreitende Datenverfügbarkeit und Nutzungsrechte, die Harmonisierung der Datengrundlagen sowie die unterschiedlichen behördlichen Standards zur Informationsverarbeitung, die institutionelle Abstimmung über die Grenzen hinweg bzw. innerhalb des jeweiligen Mehrebenensystems, Sprachbarrieren und das national geprägte Verständnis von Raumordnungs- und Fachpolitiken, das sich auf Konzepte und Indikatorensysteme auswirkt.

Die Betrachtung der räumlichen Entwicklung in Deutschland und in Europa zählt zu den Aufgaben des BBSR. Gemäß § 25 (1) Raumordnungsgesetz (ROG) sind Informationen zur räumlichen Entwicklung im Bundesgebiet und in den angrenzenden Gebieten vorzuhalten. Das ROG formuliert damit den Auftrag, das BBSR-Raumbbeobachtungssystem um eine laufende Berichterstattung über die Grenze hinweg auszuweiten.

**Ergebnisse einer Befragung der Europäischen Kommission:
Grenzen als Barriere (links) und Gründe grenzübergreifender Mobilität (rechts)**

(Quelle: Spiekermann & Wegner, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 14, 16)



Als Hemmnis genannt von
10 20 30 40 50 60 70 80 90 %
der Befragten



Doppellinie

Innen: Angaben für deutsche Gebiete
Außen: Angaben für benachbarte Gebiete

Datenbasis: European Commission Eurobarometer 422
© EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen

Als Reisegrund genannt von
90 80 70 60 50 40 30 20 10 0 %
der Befragten, die schon
einmal im Nachbarland waren



Doppellinie

Innen: Angaben für deutsche Gebiete
Außen: Angaben für benachbarte Gebiete

Datenbasis: European Commission Eurobarometer 422
© EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen

3. Ergebnisse des MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“

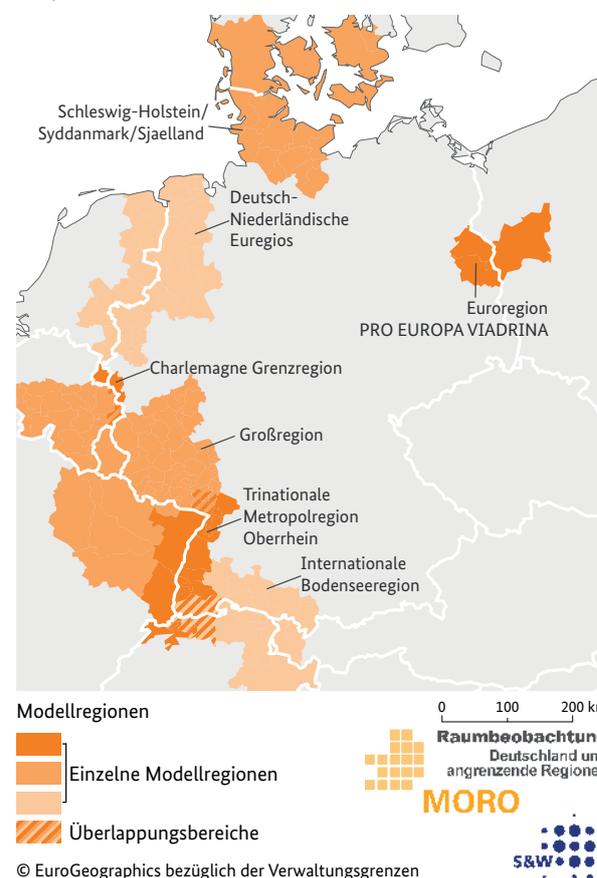
Um auszuloten, wie dies am besten gelingen kann, hat der Bund das Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“ (2016–2017) mit neun Modellregionen durchgeführt (BMVI 2017). Zu den Modellregionen zählten auch die IMeG-Regionen Großregion, die Trinationale Metropolregion Oberrhein sowie die Internationale Bodenseeregion; darüber hinaus nahm die Charlemagne Grenzregion am MORO teil, die im Gebiet der IMeG-Region Euregio Maas-Rhein liegt. Die IMeG-Regionen befassen sich schon lange und systematisch mit der grenzüberschreitenden Raumbeobachtung und konnten daher einen wesentlichen Beitrag zum MORO leisten.

Der Abschlussbericht ist als Langfassung in der Broschürenreihe MORO-Praxis erschienen. Eine Kurzfassung wurde in sechs Sprachen gefertigt. Alle Dokumente stehen auf der Website des BBSR unter www.bbsr.bund.de zum Download.

Das MORO Raumbeobachtung hat dazu beigetragen, dass das Thema Raumbeobachtung auf die bundesweite Agenda gesetzt wurde. Die Modellregionen haben mit ihren Arbeiten eine Grundlage für die mittelfristig geplante Etablierung einer laufenden Raumbeobachtung des BBSR geschaffen. Die Ergebnisse sind im gleichnamigen Abschlussbericht festgehalten worden (BMVI 2017). Sein Aufbau ähnelt einem „prototypischen“ Raumbeobachtungsbericht, allerdings nimmt er eine grenzüberschreitende Perspektive ein und zeigt anhand vieler anschaulicher und kartographisch ansprechender Karten räumliche Strukturen und Verflechtungen über die Grenze hinweg auf.

Die Modellregionen des MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“

(Quelle: Spiekermann & Wegner, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 9)



Entwicklung der Einwohnerzahlen an den Grenzen zwischen 2011 und 2015

(Quelle: Spiekermann & Wegner, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 45)



Unterschiede an den Grenzen in der Einwohnerentwicklung



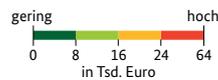
Datenbasis: Berechnung durch S&W auf der Grundlage der Nationalen Statistischen Ämter (LAU2)

Pro-Kopf-BIP an den Grenzen im Jahr 2014

(Quelle: Spiekermann & Wegner, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 59)



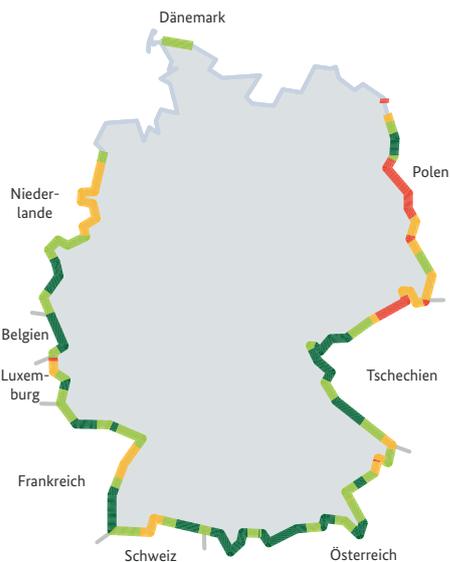
Unterschiede an den Grenzen beim BIP pro Kopf im Jahr 2014



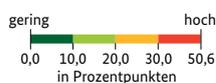
Datenbasis: Berechnung durch S&W auf der Grundlage von Eurostat, BFS und Nationale Statistische Ämter (LAU2)

Divergenz in der sektoralen Wirtschaftsstruktur an den Grenzen im Jahr 2014

(Quelle: Spiekermann & Wegner, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 68)



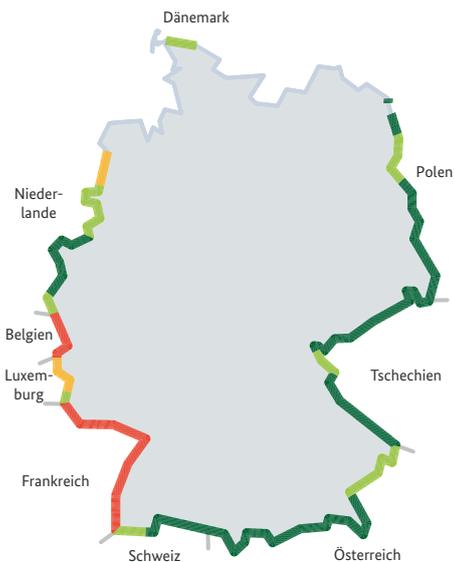
Unterschiede an den Grenzen in der Wirtschaftsstruktur



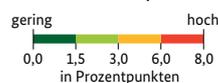
Darstellung: Aufsummierte Gesamtdifferenz der prozentualen Unterschiede der Beschäftigtenanteile in den Wirtschaftssektoren.
Datenbasis: Berechnung durch S&W auf der Grundlage von Eurostat, BFS und Nationale Statistische Ämter (LAU2)

Erwerbslosigkeit beidseits der Grenzen im Jahr 2016

(Quelle: Spiekermann & Wegner, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 73)



Unterschiede an den Grenzen in der Erwerbslosenquote



Datenbasis: Berechnung durch S&W auf der Grundlage von Eurostat und Nationale Statistische Ämter (LAU2)

Das MORO als Impulsgeber

Das MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“ hat die Diskussion um eine laufende Raumbeobachtung in den Metropolitanen Grenzregionen neu entfacht und Impulse gesetzt. Der Austausch hat einen guten Überblick zu den Raumbeobachtungs-Aktivitäten der unterschiedlichen Grenzregionen gegeben. Zudem hat das MORO die Netzbildung in den beteiligten Regionen befördert. Für die IMeG-Regionen wurde der bereits eingeschlagene Weg zur Erfassung grenzüberschreitender Daten bestätigt. Die IMeG-Regionen sind damit Vorreiter und können anderen Grenzregionen als gute Beispiele dienen. Insbesondere die Etablierung von Geoinformationssystemen bzw. interaktiven Geoportalen sind wichtige Meilensteine.

Erfahrungen aus den Modellvorhaben

Das MORO hat den aktuellen Status quo der Raumbeobachtung in den Modellregionen aufgezeigt; gleichzeitig wurden die Stellschrauben für eine Verbesserung der laufenden Raumbeobachtung deutlich. Einerseits ernüchternd, andererseits ein Ansporn für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema: Die mangelnde Verfügbarkeit von Daten oder Fallstricke bei der Datenharmonisierung über die Regions-, Länder- und Staatsgrenzen hinweg sind in allen Modellregionen ein bekanntes Problem.

Die Themen der grenzüberschreitenden Raumbeobachtung sind sehr breit gefächert: Die mögliche Bandbreite zu erfassender Daten reicht von Demographie und Arbeitsmarkt, über Wohnnutzung und ÖPNV bis hin zu Umweltschutz. Dementsprechend bedeutet die Datenerhebung und -harmonisierung einen enormen und oftmals unter aktuellen Rahmenbedingungen nicht leistbaren Aufwand. Die Erfahrung im MORO unterstreicht, dass eine gezielte und vertiefte Auswahl von Themen und Kernindikatoren, die in eine laufende Raumbeobachtung eingestellt werden, sinnvoller sein kann als eine Bearbeitung vieler Themen. Die MGR sollten deshalb regionsspezifische thematische Schwerpunkte setzen und dazu systematisch Datensätze aufbereiten.

Die Raumbeobachtung in den MORO-Regionen wird durch die begrenzte Verfügbarkeit von räumlich hochaufgelösten Daten erschwert. Welche Auswirkungen dies hat, zeigt der Abschlussbericht zur Modellregion Großregion auf: „So geben z.B. die Karten zur Bevölkerungsentwicklung im GIS-GR die Dynamik

auf deutscher Seite im Grenzraum zu Luxemburg nicht wieder, da sich die Daten auf Landkreisebene beziehen. Während der Landkreis Merzig-Wadern in den letzten Jahren insgesamt einen Bevölkerungsrückgang verzeichnet, wächst in der zum Landkreis gehörenden Gemeinde Perl die Einwohnerzahl überdurchschnittlich an. Für eine fundierte Raumplanung sind daher hoch aufgelöste Daten erforderlich“ (agl/FAU 2017a: 53).

Weiterer Forschungs- und Entwicklungsbedarf

Im Rahmen des MORO konnten nicht alle Fragen der IMeG-Partner beantwortet werden. So bestand die Hoffnung, dass seitens des Bundes konkrete Kernindikatoren für eine grenzüberschreitende Raumbeobachtung festgelegt werden. Mit einem bundesweiten Set an Kernindikatoren könnte sichergestellt werden, dass besonders wichtige Themen und Verflechtungen regelmäßig mit aktuellen Daten unterlegt und allgemeine Entwicklungen in den Grenzregionen schneller, besser und vor allem vergleichbarer aufgezeigt werden können und dadurch Ressourcen für regionsspezifische Analysen in den Projektträumen frei werden. Der IMeG plädiert dafür, dass der Bund sich gezielt mit dem Thema Kernindikatoren auseinandersetzt und damit eine gemeinsame Zielrichtung vorgibt. Die Ergebnisse des MORO bieten dazu erste Ansatzpunkte, die durch grenzraumspezifische Indikatorensysteme der Regionen vertieft werden können, um eine Anschlussfähigkeit an nationale Planungs- und Erhebungssystematiken wie auch an die Raumordnungskataster in den Grenzregionen zu gewährleisten.

Eine Verstärkung der Zusammenarbeit und ein engerer Austausch in der laufenden Raumbeobachtung sollten auf zwei Ebenen erfolgen:

- **mit den IMeG-Partnern:** Der IMeG will die grenzüberschreitende Raumbeobachtung aktiv vorantreiben und dazu das Netzwerk der IMeG-Partner nutzen.
- **mit dem Bund:** Mit dem MORO hat der Bund gezeigt, dass er sich für die Raumbeobachtung in Grenzregionen einsetzt. Die IMeG-Partner möchten daran anknüpfen. Beispielsweise könnte eine auf Bundesebene dauerhaft eingerichtete Plattform der Raumbeobachtung in deutschen Grenzregionen einen regelmäßigen Austausch etablieren. (agl/FAU 2017a: 55)

4. Raubeobachtung in den IMeG-Regionen

Ziel der IMeG-Partner ist, die Datengrundlagen im grenzüberschreitenden Kontext zu verbessern. Diese Daten sollen nicht nur für Auswertungszwecke im Rahmen von raumordnerischen Vorhaben etc. herangezogen werden. Vielmehr geht es darum, „Bilder“ der Grenzregionen zu erzeugen und diese anhand anschaulicher Karten und Darstellungen greifbar zu machen. Solche „Bilder“ helfen, die Wahrnehmbarkeit „nach innen“ und „nach außen“ zu verbessern.

Der zweite IMeG-Abschlussbericht (BMVBS 2013) widmet der grenzüberschreitenden Raubeobachtung ein eigenes Kapitel, in dem betont wird, dass „Strategien zur Raumentwicklung [...] gerade in Grenzregionen wichtig [sind], um territoriale Kohärenz und Integrationsprozesse zu fördern. Sie können ihre volle Wirkung jedoch nur entfalten, wenn sie auf einer sicheren Datengrundlage basieren. Nur so lassen sich aktuelle Potenziale und Defizite in den MGR sicher abschätzen sowie zukünftige Entwicklungen prognostizieren“ (BMVBS 2013: 57).

Wenngleich die IMeG-Regionen unterschiedliche Rahmenbedingungen sowohl in ihrer Verfasstheit und räumlichen Entwicklung als auch in der Datengenerierung und -verarbeitung aufweisen, verfügen sie über vielfältige Erfahrungen in der grenzüberschreitenden Raubeobachtung. Sie verfolgen eigene, oftmals beispielhafte Aktivitäten in der Harmonisierung und Bereitstellung grenzüberschreitender Informationen.

- Die Charlemagne Grenzregion – eine trinationale Arbeitsgemeinschaft am Dreiländerpunkt Deutschland, Niederlande und Belgien, in die von deutscher Seite die StädteRegion Aachen eingebunden ist – installierte eine grenzüberschreitende georeferenzierte Datenplattform (Charlemagne Grenzregion 2017: 2). Besonders interessant ist zudem das Projekt „The Locator“ – ein viersprachiges, multifunktionales Unternehmensstandort-Informationssystem für die Euregio Maas-Rhein (www.the-locator.eu), von deutscher Seite vertreten durch die Region Aachen.
- Die Großregion betreibt seit 2009 ein zunächst über INTERREG finanziertes Geografisches Informationssystem der Großregion (GIS-GR, www.sig-gr.eu/de). Im Mai 2017 startete das GIS-

GR als interaktives und dauerhaft etabliertes Geoportal, mit dem eine nutzerspezifische Visualisierung von Daten möglich ist (Website MDDI – GIS-GR).

- Die Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO) setzt sich schon lange für eine Verbesserung der Raubeobachtung ein. 2004 wurde das INTERREG-Projekt „Geografisches Informationssystem am OberRhein (GISOR)“ ins Leben gerufen, stetig weiterentwickelt und 2015 im Nachfolgeprojekt „GeoRhena“ (<http://georhena.eu>) in ein laufendes Raubeobachtungssystem überführt und als „Kompetenzzentrum“ ausgebaut (Website Département du Haut-Rhin – GeoRhena).
- Die für Raumplanung verantwortlichen Stellen der Internationalen Bodenseeregion arbeiten seit 1990 im Rahmen unterschiedlicher INTERREG-Projekte daran, eine einheitliche Datenbasis zur Betrachtung des Grenzraums zu schaffen. Das INTERREG IIIA Projekt „DACH+“ (2003–2008) hat den Grundstein für ein gemeinsames EDV-gestütztes Rauminformationssystem gelegt. Zudem wurden Handlungsfelder für die Raumentwicklung am Bodensee identifiziert. In einer Zusammenarbeit mit der Raubeobachtung Wirtschaft und Arbeitsmarkt (Statistikplattform Bodensee) werden derzeit die Möglichkeiten der Verstetigung und Nutzung von Synergieeffekten ausgelotet (www.dachplus.org). (RVBO 2017: 63)

Die Beispiele zeigen, dass der IMeG den Mehrwert der grenzüberschreitenden Raubeobachtung erkannt hat. Sie unterstreichen, dass sich die Regionen teils mit erheblichem Ressourceneinsatz für eine Verstetigung ihrer Bemühungen einsetzen und große Erfolge verzeichnen können. Allerdings gibt es nach wie vor Verbesserungsbedarf bezüglich der regionalen Datengrundlagen bzw. der Aufbereitung von Datensätzen. Auch die Produktion eigener Daten für die IMeG-Regionen scheiterte bislang an hohen Kosten und Personalmangel.

Die IMeG-Partner beteiligten sich deshalb am MORO „Raubeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“. Die Ergebnisse werden nachfolgend im Überblick dargestellt.

Die **Charlemagne Grenzregion** setzte sich im MORO zum Ziel, ein zukunfts- und planungsorientiertes Daten- und Indikatorenmodell aufzustellen. Das Modell sollte sich an den wesentlichen räumlichen Fragestellungen der Grenzregion ausrichten und Vergleiche sowie strategische Ausrichtungen der Planung zwischen den Nachbarländern Niederlande, Belgien und Deutschland ermöglichen (Charlemagne Grenzregion 2017: 1). Als wichtige Handlungsfelder wählten die Akteure die Bereiche Demographie, Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Wohnen/Siedlungsentwicklung aus, wobei der Wohnungsmarkt im Vordergrund stand.

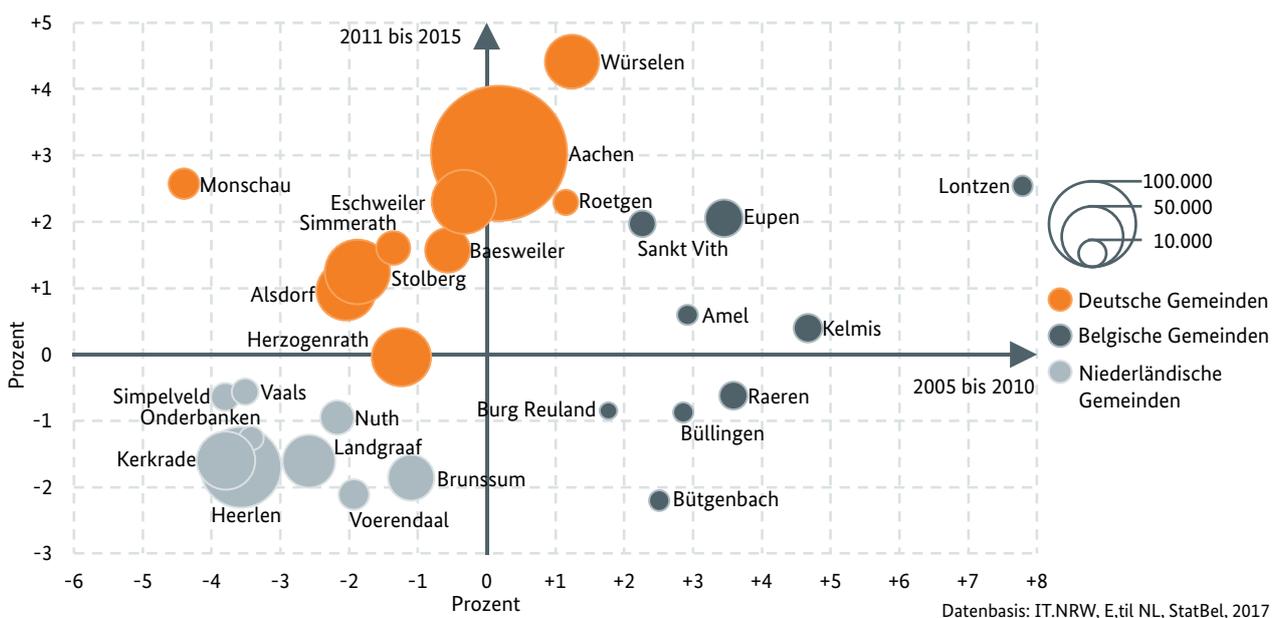
In einem ersten Schritt stellten die Akteure Statistikdaten und Indikatoren auf Gemeindeebene (u.a. Bevölkerungsentwicklung, Wanderungsbewegungen etc.) zusammen. Bei der Datensammlung traten einige Schwierigkeiten auf; beispielsweise wurde der Bedarf an Pendlerdaten offenkundig. Im Ergebnis entstand ein einheitlicher Datensatz für die Grenzregion, anhand dessen die Struktur von Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt und Flächennutzung

in zahlreichen Karten und Abbildungen dargestellt wurde. Damit konnten letztlich neue Erkenntnisse – vor allem in Hinblick auf Veränderungen in den Zeiträumen 2005 und 2010 bzw. 2011 und 2015 – gewonnen werden. (Charlemagne Grenzregion 2017: 9f.)

Bereits während der MORO-Laufzeit erarbeiteten die MORO-Beteiligten eine Projektskizze zum INTERREG-Antrag „Euregionaler grenzüberschreitender Wohnmonitor“ – ein Projekt, das auf Ebene der Euregio Maas Rhein angesiedelt ist. Es soll die bestehenden grenzübergreifenden Intransparenzen untersuchen und die Separierung der Wohnungsmärkte eindämmen. U.a. sind eine grenzübergreifende Wohnverflechtungs- und Wohnungsmarktanalyse, die Erhebung weiterer vergleichbarer wohnrelevanter Daten sowie ein WebGIS-gestützter Wohnmonitor geplant (Charlemagne Grenzregion 2017: 5). Mittlerweile ist das Projekt bewilligt, die Region Aachen fungiert hier als Leadpartner und wird die Erkenntnisse aus den MORO-Projekten in die Arbeit einfließen lassen.

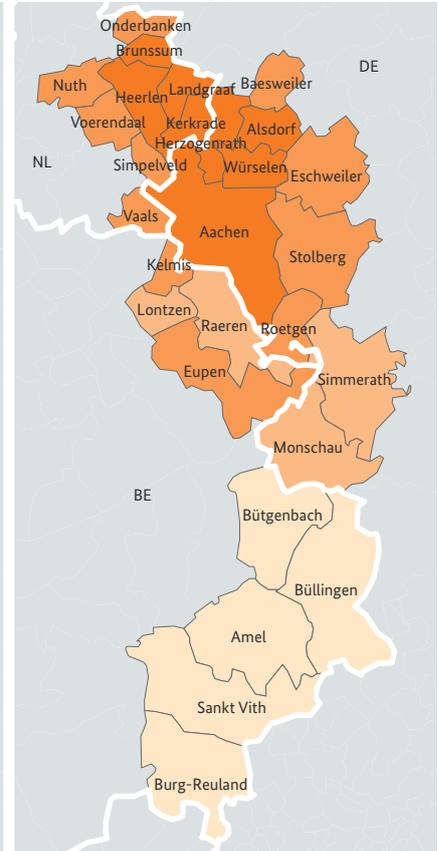
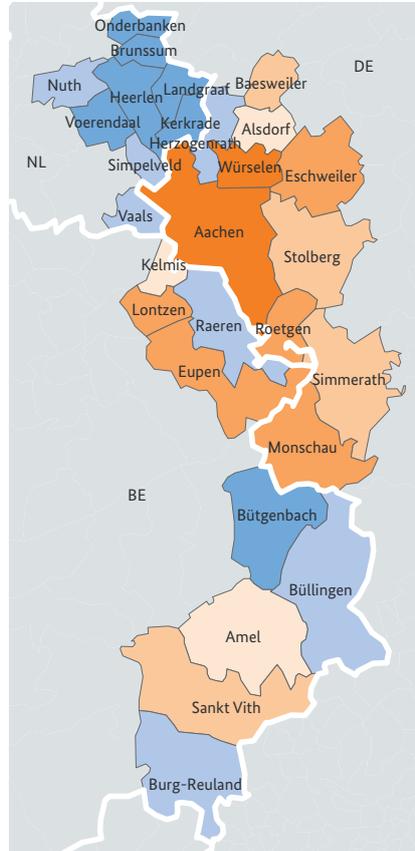
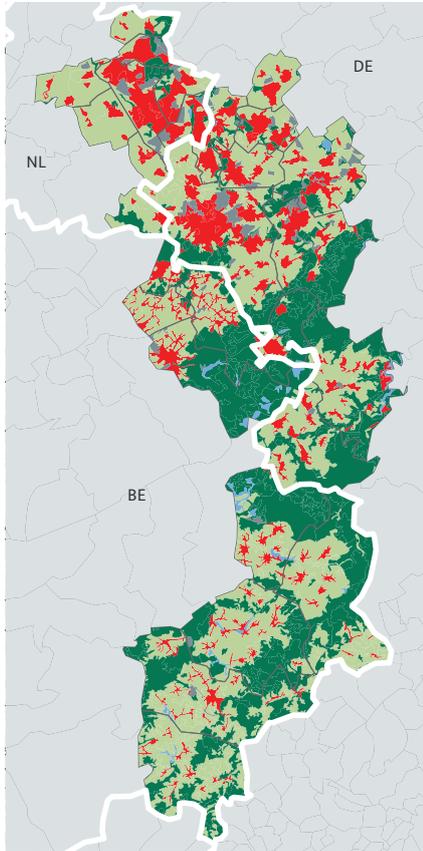
Gemeindliche Einwohnerentwicklung in der Charlemagne Grenzregion 2011 bis 2015 im Vergleich zu 2005 bis 2010

(Quelle: BKR Aachen, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 56)



Flächennutzung, Einwohnerdichte und Entwicklung der Charlemagne Grenzregion

(Quelle: BKR Aachen, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 57)



Flächennutzung im Jahr 2012

- Wohnen und Freizeit
- Gewerbe und Industrie
- Landwirtschaftliche Fläche
- Wald und Naturfläche
- Wasserfläche

Einwohnerentwicklung 2011 bis 2015

- unter -1 Prozent
- 1 bis 0 Prozent
- 0 bis +1 Prozent
- +1 bis +2 Prozent
- +2 bis +3 Prozent
- über +3 Prozent

Einwohnerdichte im Jahr 2015

- unter 1
- 1 bis 2
- 2 bis 10
- über 10

0 5 10km

Einwohner je ha Gemeindefläche

Datenbasis: CORINE Land Cover (CLC), 2012
 IT.NRW, CBS NL, StatBel, Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft/Ostbelgien
 © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen



Raumbeobachtung
 Deutschland und
 angrenzende Regionen
MORO

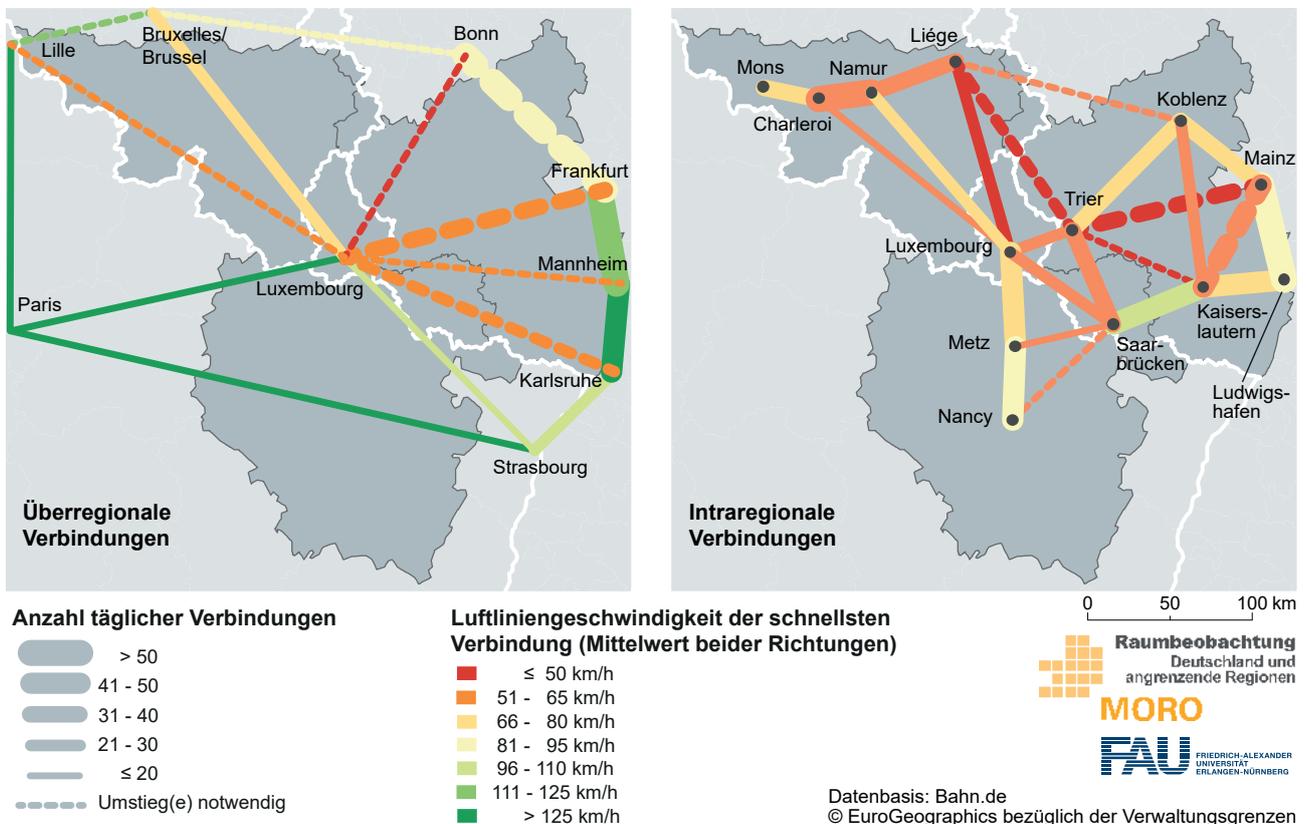
Das MORO in der **Großregion**¹ fokussierte auf die Themenschwerpunkte Arbeitsmarkt und Mobilität. In beiden Bereichen lassen sich vor allem durch Luxemburg enorme Verflechtungen über die Grenze hinweg feststellen. Darüber hinaus wurden die Erfahrungen aus dem Aufstellungsprozess des „Entwicklungskonzepts Oberes Moseltal“ (EOM), in dem u.a. für die Raumanalyse zahlreiche Daten zusammengestellt wurden, ausgewertet. Neben einer schriftlichen Befragung von über 100 Akteuren der Institutionen der Großregion zu möglichen Indikatoren sowie zur Verfügbarkeit von Daten wurde parallel eine Recherche zu Datengrundlagen durchgeführt. Gerade im Bereich des Arbeitsmarkts zeigen sich Unterschiede in Bezug auf die nationalen Konzepte zur statistischen Erhebung von Erwerbstätigkeit und Beschäftigung und dadurch auch unterschiedliche Erhebungssystematiken, die eine Harmonisierung der Daten unmöglich machen (agl/FAU 2017a: 22ff.). Durch die intensive Auseinandersetzung mit den

Daten(-quellen) konnten schließlich acht vergleichbare Kernindikatoren zum Thema Arbeitsmarkt festgelegt werden, die für eine laufende Raubeobachtung im GIS-GR zur Verfügung stehen.

Beim Thema Mobilität fokussierte das MORO auf die Darstellung der Erreichbarkeit. Grundsätzlich hält das BBSR dazu Daten auf Bundesebene vor – allerdings sind diese auf den nachgelagerten Ebenen meist nicht in harmonisierter Form verfügbar (agl/FAU 2017a: 35ff.). Im MORO gelang es, die Erreichbarkeiten benachbarter Oberzentren in der Großregion für den öffentlichen Personen- und Individualverkehr auf Grundlage der Verbindungsqualität (Anzahl der Verbindungen und Luftliniengeschwindigkeit) in drei Kartogrammen darzustellen (s. Abb.). Das MORO hat in der Großregion starke Impulse gesetzt. Als Basis für die weitere laufende Raubeobachtung konnten mehrere Handlungsempfehlungen formuliert werden.

Verbindungsqualität des schienengebundenen Personenverkehrs in der Großregion

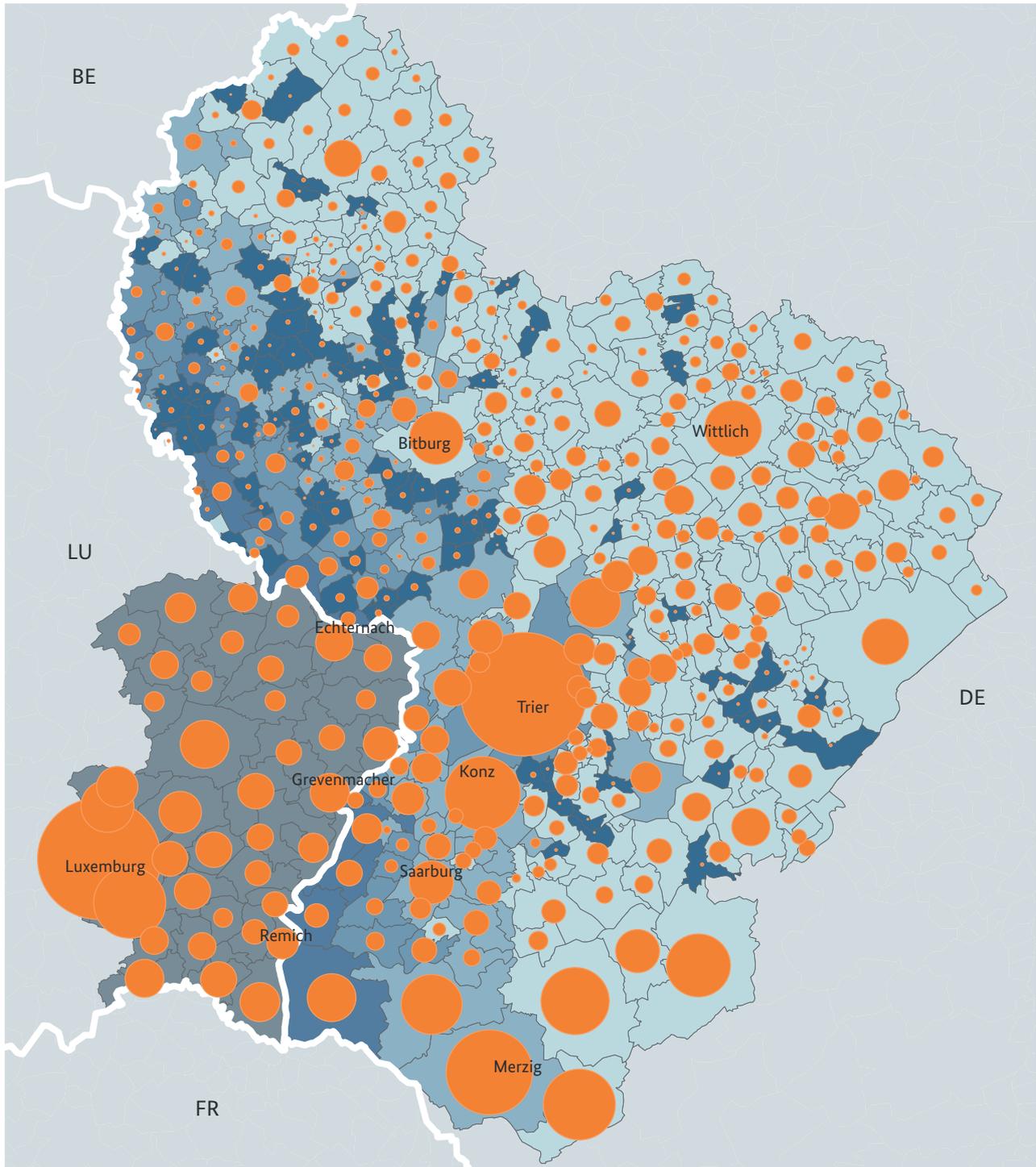
(Quelle: FAU, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 96)



1 Großregion Saarland – Lorraine – Luxemburg – Rheinland-Pfalz – Région Wallonne – Communauté Française de Belgique und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens

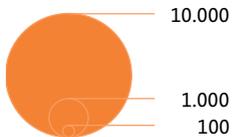
Auspendler über Gemeindegrenzen und Grenzpendler im oberen Moseltal

(Quelle: agl, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 81)

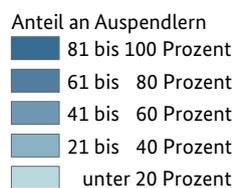


Auspendler über Gemeindegrenzen

DE: nur innerhalb DE und nach LU



Grenzpendler nach LU



0 5 10 km

Raubeobachtung
Deutschland und
angrenzende Regionen
MORO

agl agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung

Datenbasis: STATEC, IGSS, Bundesagentur für Arbeit
© EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen

Die Modellregion **Trinationale Metropolregion Oberrhein** startete mit dem Ziel, Daten- und Harmonisierungsbedarfe sowie Synergiepotenziale sowohl auf Projekt- als auch auf strategischer Ebene zu beleuchten. Im Fokus standen dabei die „Produzenten“ von Daten wie „GeoRhena“, aber auch die „Anwender“, die Daten z.B. für die grenzüberschreitende Raumentwicklung benötigen. Die Bearbeitung umfasste u.a. die Analyse von Datenbedarfen unterschiedlicher Akteure und (Planungs-)Ebenen. Zudem wurden die Erfahrungen aus dem Einsatz von Daten zur Raumbeobachtung bei der Erarbeitung grenzüberschreitender strategischer Dialoge betrachtet.

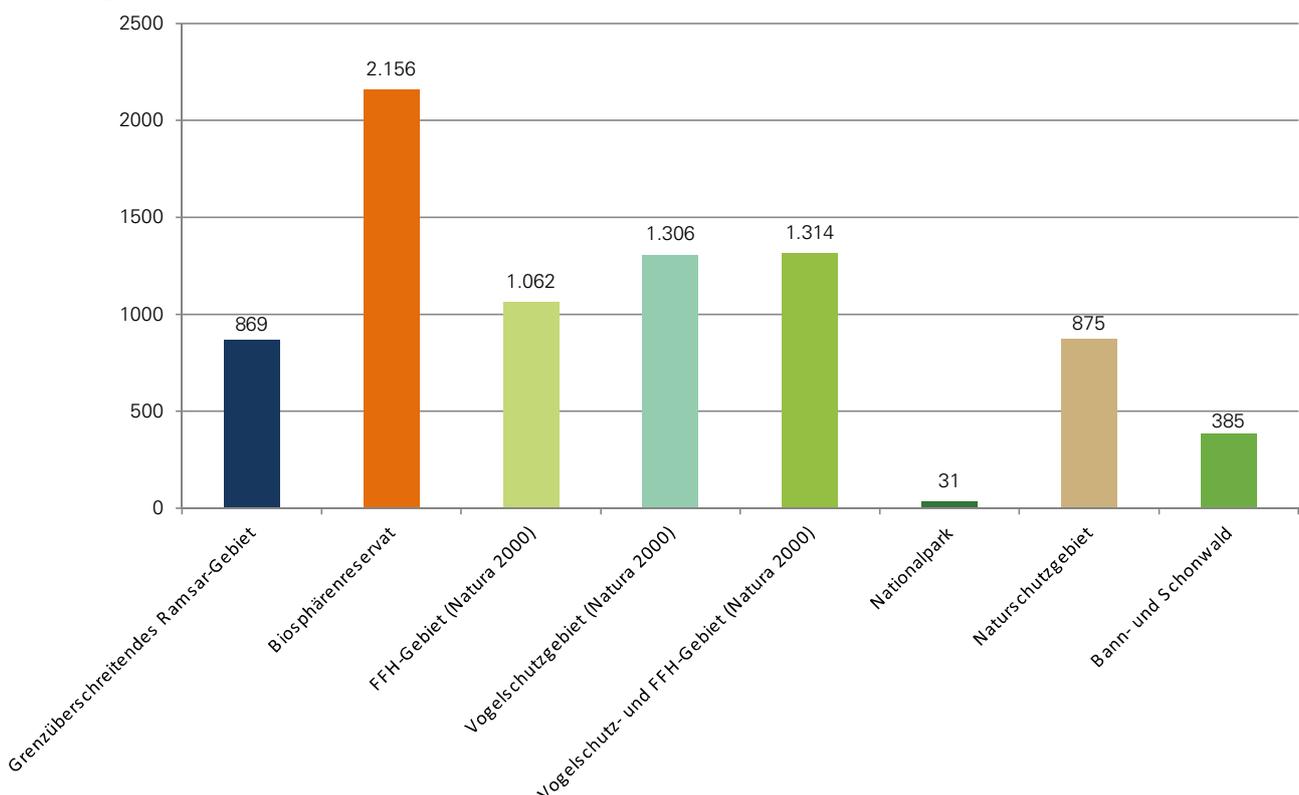
In diesem Kontext wurden über 30 Akteure aus der TMO im Rahmen von leitfadenbasierten Befragungen interviewt, darunter Vertreter*innen der Arbeitsgruppen der Oberrheinkonferenz (ORK), des Expertenausschusses „Statistik“, von GeoRhena, der Eurodistrikte sowie der Regio Basiliensis (agl/FAU 2017b: 21). Die Interviews zeigten u.a., dass das Thema „Verkehr“ als zentrales Handlungsfeld gesehen wird und hierzu Grundlagendaten (verkehrserzeugende Strukturen, Verkehrsmengen und -ströme) generiert und konti-

nuiertlich bereitgestellt werden sollten. Zudem wurde der Bedarf nach planerischen Informationen für Raumplanung/-ordnung und Geobasisdaten offenkundig. Die Befragten gaben darüber hinaus Hinweise und Anregungen zu Optimierungsmöglichkeiten in Bezug auf die technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen (agl/FAU 2017b: 21ff.). Genauer beleuchtet wurde auch das im Agglomerationsprogramm Basel verwendete Indikatorenmodell, das viele Hinweise auf einen möglichen Kernindikatorenersatz für die TMO lieferte.

Das regionale Vertiefungsbeispiel bezieht sich auf die Karte „Naturschutzgebiete in der TMO“, für die im Rahmen des MORO erstmals ein interpretativer Erläuterungstext zum besseren Verständnis der kartografischen Inhalte erarbeitet wurde. Der Erläuterungstext „bettet das Thema inhaltlich ein, erläutert die ausgewiesenen Gebietskategorien und gibt Aufschluss über die rechtlichen Hintergründe. Er soll als Anreiz dienen, Erläuterungstexte für bestehende wie auch für neue Karten von GeoRhena standardmäßig vorzusehen“ (agl/FAU 2017b: 39).

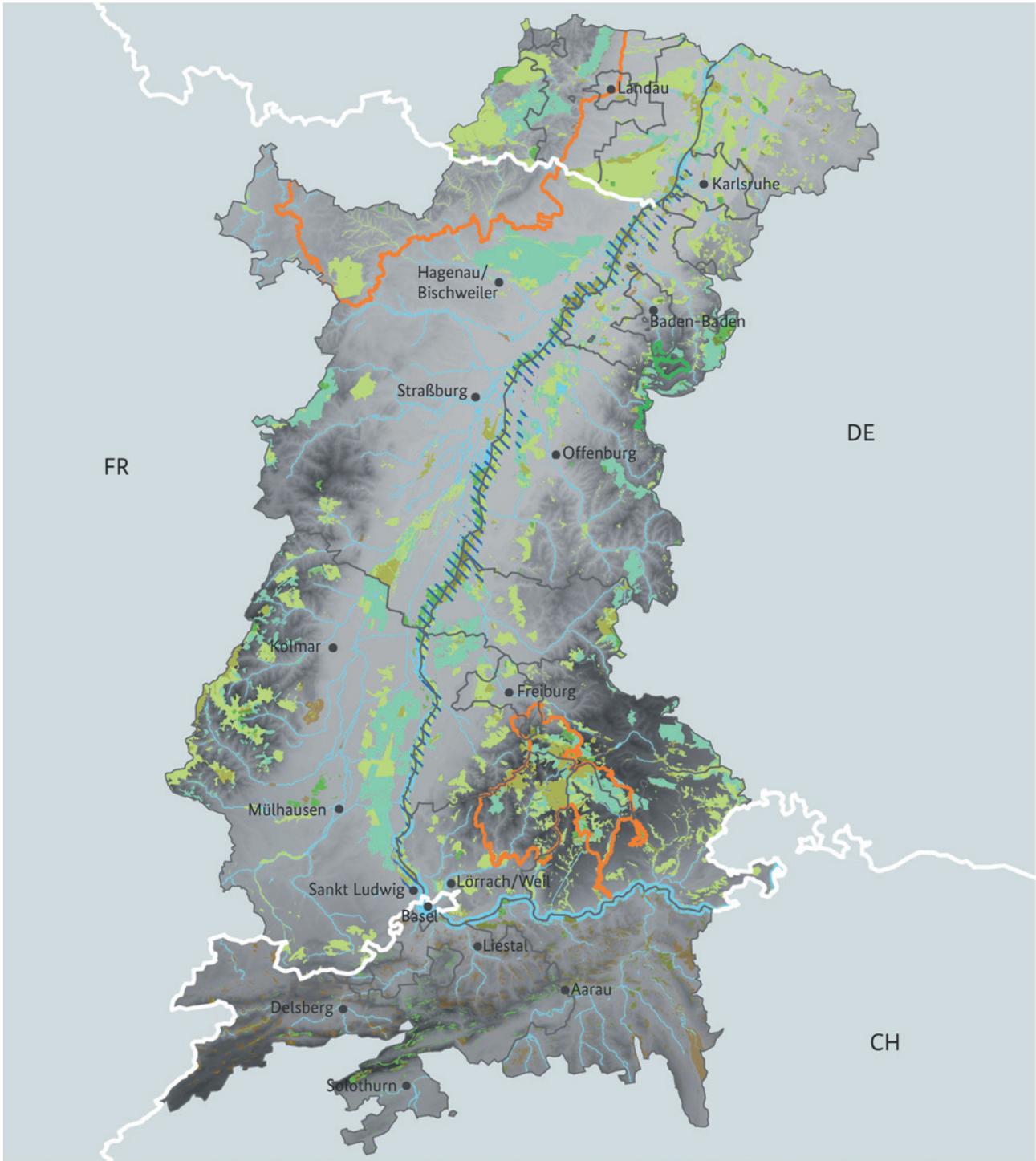
Naturschutzflächen im Mandatsgebiet der Oberrheinkonferenz im Jahr 2016

(Quelle: agl, auf Basis von Geodaten zu nebenstehender Karte: GeoRhena, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 39)



Naturschutzflächen im Mandatsgebiet der Oberrheinkonferenz im Jahr 2016

(Quelle: GeoRhena, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 39)



Naturschutzflächen im Mandatsgebiet der Oberrheinkonferenz im Jahr 2016

- | | |
|---|---|
|  Grenzüberschreitendes Ramsar-Gebiet |  Nationalpark |
|  Biosphärenreservat |  Naturschutzgebiet |
|  Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (Natura 2000) |  Bann- und Schonwald |
|  Vogelschutzgebiet (Natura 2000) | |
|  Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (Natura 2000) | |

0 10 20 km

 **Raumbeobachtung**
Deutschland und
angrenzende Regionen

MORO



Datenbasis: GeoRhena, AE Ökologie und Naturschutz der ORK, DREAL, Cellule SIG Région Grand Est, Région Grand Est, LUBW, République et Canton du Jura, Kanton: BS, BL, SO, AG
© SRTM © OpenStreetMap-Contributors © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen

Die **Internationale Bodenseeregion** beschäftigt sich seit 2003 mit der grenzüberschreitenden Raumbearbeitung im DACH+ Raum, die sich inhaltlich an Fragestellungen der Raumplanung und -entwicklung orientiert, auf die LAU 2-Ebene fokussiert und dabei immer wieder an Grenzen der Datenverfügbarkeit und -harmonisierbarkeit gestoßen ist. Seit 2011 besteht ein deutlich umfangreicheres und in engeren Zeiträumen aktualisiertes Angebot statistischer Daten auf LAU 2-Ebene.

Mit der Statistikplattform Bodensee besteht ein weiteres, auf den Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt ausgerichtetes Raumbearbeitungssystem, das auf NUTS 3-Ebene basiert und nur Teile des DACH+ Raumes abdeckt.

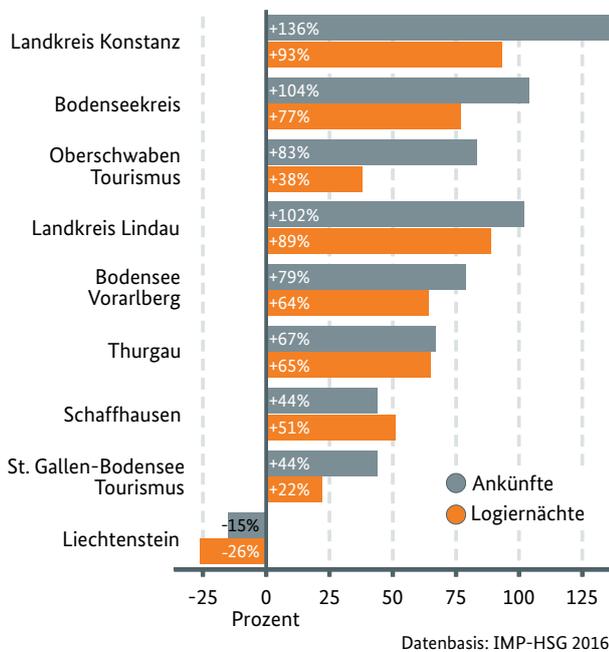
Damit harmonisierte Statistikdaten auch dauerhaft zur Verfügung gestellt werden können, fand das MORO in enger Kooperation mit der für den Betrieb der Statistikplattform Bodensee verantwortlichen Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen (FfS SG) statt. Im Auftrag der Raumordnungskommis-

sion Bodensee (ROK-B) führte die FfS SG 2016 eine Machbarkeitsstudie zur Bereitstellung regionalstatistischer Kennzahlen im Bereich des DACH+ Raumes auf LAU 2-Ebene (Gemeinden) durch; zudem wurden regionalstatistische Kennzahlen aufbereitet und dokumentiert (RVBO 2017: 15).

Durch die Arbeiten im MORO lassen sich die festgelegten Kernindikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Erwerbstätige, Pendler und Grenzgänger, Tourismus) nun besser vergleichen – sogar auf der räumlich höher auflösenden LAU 2-Ebene. Dies zeigt sich u.a. im Tourismus, der für die Bodenseeregion ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor ist und als regionales Vertiefungsbeispiel im MORO-Abschlussbericht ausgewählt wurde. Die Aufbereitung der regionalstatistischen Kennzahlen im MORO durch die FfS SG stellt neue Grundlagen für eine zeitnahe und bedarfsorientierte Erstellung von Übersichten zur Raumstruktur und Raumentwicklung (v.a. Karten und Diagramme) für den Gesamttraum DACH+ sowie seiner Teilräume Alpenrhein, Bodensee, Hochrhein dar.

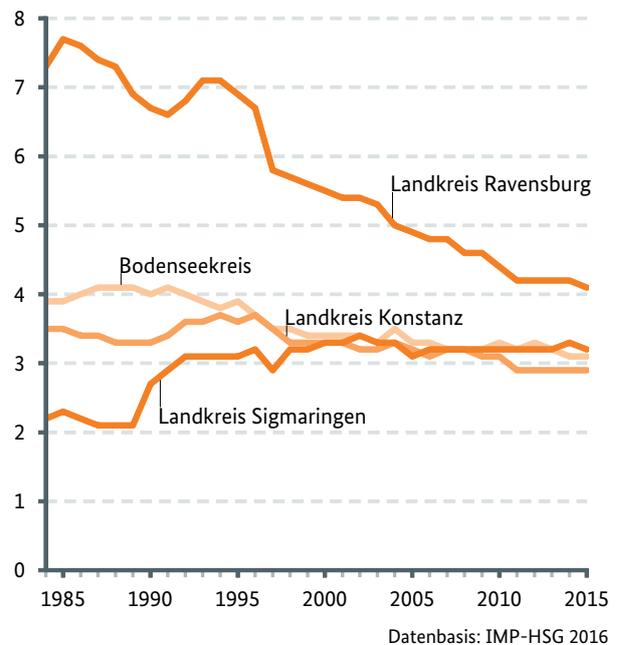
Entwicklung der Gästeankünfte und Logiernächte zwischen 1997 und 2015 nach Destinationen

(Quelle: Universität St. Gallen, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 99)



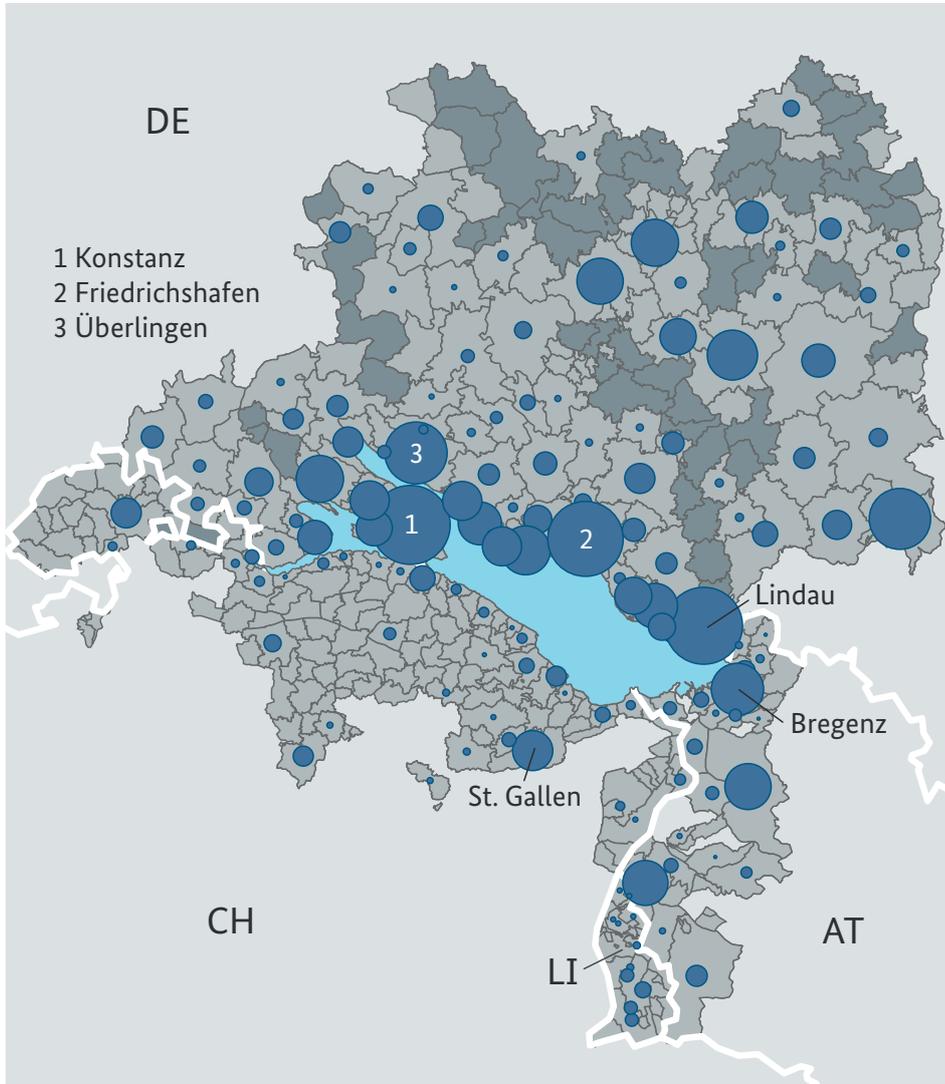
Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer seit 1984 am baden-württembergischen Bodensee

(Quelle: Universität St. Gallen, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 99)



Anzahl der Logiernächte in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben in den Gemeinden im Jahr 2015

(Quelle: Universität St. Gallen, MORO Praxis 11, BMVI 2017, S. 98)



Anzahl an Logiernächten im Jahr 2015



Räumliche Abgrenzung: Internationale Bodensee Tourismus GmbH (IBT GmbH)
 Datenbasis: Statistik der Länder und Kantone
 © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen

0 15 30 km

Raumbeobachtung
 Deutschland und
 angrenzende Regionen

MORO

Institut für Systemisches Management
 und Public Governance

 **Universität St.Gallen**

5. Vorschläge und Ausblick

„Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die grenzübergreifende Raubeobachtung in einem weiter zusammenwachsenden Europa von immer größerer Bedeutung sein wird, was von vielen Akteuren auch erkannt ist. Eine intensiviertere und systematisierte Zusammenarbeit der Akteure für eine deutliche Verbesserung der grenzübergreifenden Raubeobachtung ist erforderlich“ (BMVI 2017: 116). Dieser Einschätzung des Bundes schließt sich der IMeG an und stellt Vorschläge für eine Verbesserung der grenzüberschreitenden Raubeobachtung zur Diskussion:

Datenerfassung und -harmonisierung

Die Erfahrung der IMeG-Regionen, aber auch der anderen am MORO beteiligten Regionen zeigt, dass fehlende oder lückenhafte Informationsgrundlagen eine systematische Raubeobachtung maßgeblich erschweren: „Bei vielen Akteuren ist in den letzten Jahren das Bewusstsein für diese Defizite gewachsen und es sind entsprechende Initiativen auf den Weg gebracht worden“ (BMVI 2017: 115).

Geobasisdaten: OpenStreetMap (OSM)-Daten erleichtern in vielen Fällen die Kartenerstellung in grenzüberschreitenden Kontexten; die Validität der Daten ist jedoch nicht sichergestellt. Die Lizenzbedingungen und die Kosten amtlicher Geobasisdaten führen dazu, dass vorhandene validierte Datengrundlagen im grenzüberschreitenden Kontext in der Regel nicht genutzt werden können. Mit Hilfe des Bundes sollte auf eine bessere Zugänglichkeit hingewirkt werden.

Berücksichtigung grenzüberschreitender Effekte bei statistischen Erhebungen: Um Datenlücken zu schließen, empfiehlt es sich, die Erhebungen der statistischen Ämter und des Mikrozensus von Beginn an so anzulegen, dass grenzüberschreitende (Verflechtungs-)Daten miterhoben werden (z.B. grenzüberschreitende Bewegungen, Pendler) (BMVI 2017: 114). Dies erfordert die Einbindung der für die nationalen Statistiken zuständigen Behörden, ggf. auch gesetzliche Änderungen, die es den zuständigen Behörden erlaubt, von nationalen gesetzlichen Vorgaben

abweichende Indikatoren zu erheben, die den Anforderungen zur Beschreibung der grenzüberschreitenden Effekte gerecht werden.

Methodische Ansätze entwickeln: Dort, wo eine Harmonisierung nicht möglich ist, weil die Systemdifferenzen und teils national unterschiedlichen Begriffsdefinitionen (z.B. beim Arbeitsmarkt in Bezug auf die Konzepte von Arbeits- und Erwerbslosigkeit) die grenzüberschreitende Raubeobachtung erheblich erschweren, heißt es „Mut zur Lücke“. Auch die kartografische Verarbeitung nicht harmonisierter Daten bzw. annähernd vergleichbarer Indikatoren eröffnet Interpretationsmöglichkeiten. Wichtig ist, dass eine transparente Darstellung bzw. Erläuterung der verwendeten Indikatoren und Daten je Teilraum mit Angaben zu deren Vergleichbarkeit bzw. Unterschieden erfolgt. „Somit ist die bestmögliche grenzüberschreitende Zusammenschau thematischer Inhalte anzustreben, auch wenn daraus entsprechende Unschärfen resultieren“ (agl/FAU 2017a: 56). Sofern für die grenzüberschreitende Raubeobachtung keine räumlich hoch auflösenden Daten zur Verfügung gestellt werden können, sollte eine Abstimmung zur Disaggregation von Daten erfolgen. Über eine Disaggregation können modellierte kleinräumige Daten (LAU 2-Ebene, Ortsteilebene) aus vorhandenen Daten (NUTS 3-Ebene, Kreise) abgeleitet werden.

Räumliche Auflösung der Daten verbessern: Eine der größten Schwierigkeiten besteht in der Verfügbarkeit von Daten in hoher räumlicher Auflösung, d.h. mindestens auf LAU 2-Ebene (Gemeindeebene), bzw. Ortsteilebene. Gerade im Mobilitäts- oder Arbeitsmarktbereich finden die Entwicklungen auf lokaler Ebene statt. Kleinräumige Daten zu Arbeitsplatzangebot, Erwerbstätigkeit/ Erwerbslosigkeit, Einkommen/ Einkommensungleichgewicht oder Pendlerverflechtungen/ Grenzgänger mobilität sind deshalb essentiell. (agl/FAU 2017a: 53)

Neue Datenquellen: Vor allem in den Bereichen Raumstruktur, Demographie, Wirtschaft und Arbeitsmarkt sind belastbare Indikatoren und Daten eine große Unterstützung. Grundsätzlich wird auf amtliche Statistikdaten zurückgegriffen, die meist stan-

dardmäßig u.a. von den nationalen und regionalen Statistikstellen oder von der EU (Eurostat) angeboten werden. Eine Erleichterung für die tägliche Arbeit der Planungsakteure wären zusätzliche Verflechtungsdaten, beispielsweise für den Mobilitätsbereich.

„Big Data“ als Chance: Big data, d.h. große Datenmengen, die z.B. aus dem Internet (soziale Netzwerke etc.) oder von Navigationsgeräten stammen und gespeichert, verarbeitet und ausgewertet werden, spielen bislang noch keine Rolle in der laufenden Raumbbeobachtung. Einem Einstieg in die Verwendung von „Big Data“ im Zuge der laufenden Raumbbeobachtung in den Grenzregionen stehen derzeit noch technische, finanzielle und datenschutzrechtliche Gründe entgegen (agl/FAU 2017a: 4). Die IMeG-Partner regen an, dass sich der Bund verstärkt mit „Big Data“ auseinandersetzen sollte und hier auch die Expertise einschlägiger Hochschul- und Universitätsinstitute nutzt.

„Pragmatisches“ Kernindikatorenset für die kontinuierliche Raumbbeobachtung: Um den Aufwand bei der (kleinräumigen) Datenerhebung zu reduzieren, empfiehlt es sich, dass jede IMeG-Region ein Set an Indikatoren auswählt, die für eigene Planungszwecke oder zur Gestaltung gemeinsamer Raumentwicklungsprozesse genutzt werden können. So lässt sich anhand weniger Indikatoren eine aussagekräftige kontinuierliche Raumbbeobachtung in den relevanten Themenbereichen der jeweiligen Region umsetzen. (agl/FAU 2017a: 55)

Aussagekräftige (kartographische) Darstellung

Interpretationshilfen: Gerade Karten von Grenzregionen greifen oft auf komplexe und nicht harmonisierte Grundlagendaten zurück. Deshalb sollten die Karten um erläuternde Texte als Interpretationshilfen ergänzt werden. Diese können die in der Karte dargestellten Elemente beschreiben, methodische Besonderheiten zur Harmonisierung darstellen (wie etwa die räumliche Auflösung, statistische Probleme der Erhebung und Vergleichbarkeit) und eine inhaltliche Interpretation der Karte liefern (agl/FAU 2017a: 26). Das GIS-GR in der Großregion verfolgt diesen Ansatz bereits sehr erfolgreich.

Kartenstandards: Als Grundlage für regionale Entwicklungsprozesse, z.B. die Entwicklung eines Leitbilds für eine Grenzregion, ist es hilfreich, vorab Standards für die Kartenerstellung festzulegen. Bereits ein Set von 10 bis 20 Karten zu unterschiedlichen Themen ermöglicht eine vergleichende Betrachtung und gibt einen Überblick zum Status quo in der Grenzregion.

Zusammenarbeit innerhalb der IMeG-Regionen

Eine regionale Plattform: Die IMeG-Regionen sind Vorreiter für die laufende Raumbbeobachtung. Grenzübergreifende Raumbbeobachtungssysteme können jedoch nur funktionieren, wenn alle Teilräume der Grenzregionen aktiv daran mitwirken. Welche Personen oder Institutionen sind im Nachbarland für Raumbbeobachtung zuständig? Wer hält welche Daten vor? Eine Antwort auf diese Fragen fällt oftmals nicht leicht. Sinnvoll wäre es, wenn die Zuständigkeiten für das Thema Raumbbeobachtung innerhalb der Grenzregionen im MORO beleuchtet und die jeweiligen Ansprechpartner*innen in einem Dokument zusammengestellt würden. In den IMeG-Regionen gibt es teils unterschiedliche Arbeitsgruppen und Gremien für Raumbbeobachtung, ihre Zusammenarbeit sollte innerhalb der Grenzregion verbessert werden (agl/FAU 2017b: 30). Die Einrichtung einer Plattform zum regelmäßigen Austausch der Akteure könnte hier zielführend sein. Soweit nationale Zuständigkeiten bei zentralstaatlichen Behörden liegen, wie dies bei der Erhebung statistischer Daten meist der Fall ist, sollten die relevanten Akteure ebenfalls eingebunden werden.

Kontinuität, Verstetigung und Finanzausstattung: Das Raumordnungsgesetz legt fest, dass Raumbbeobachtung keine „Kür“, sondern Pflicht ist! Daraus erwächst ein Handlungsauftrag für die Grenzregionen, der nur mit einer ausreichenden Finanzausstattung angemessen wahrgenommen werden kann. Dies bedeutet, dass in den Haushalt der zuständigen Institutionen genügend Mittel für eine Verstetigung der Raumbbeobachtung eingestellt werden müssen. Andere Förderquellen, wie das INTERREG-Programm, könnten z.B. für die Generierung von projektbezogenen Daten herangezogen werden.

Folge-MORO

Das BBSR wird die Arbeiten zur grenzüberschreitenden Raumbewachung im Folge-MORO „Etablierung eines Raumbewachungssystems für angrenzende Regionen“ (08/2018–12/2020) fortführen (Website BBSR). Der IMeG begrüßt eine Weiterentwicklung der bisherigen Ansätze und Ergebnisse in den Modellregionen und sieht darin eine gute Chance für einen intensiven Wissenstransfer. Die Partnerschaft erhofft sich dadurch maßgebliche Verbesserungen in der grenzüberschreitenden Raumbewachung.

Kernindikatorenset auf Bundesebene: Eine große Bereicherung für die Grenzregionen wäre die Bereitstellung von Kernindikatoren für eine grenzübergreifende Raumbewachung seitens des Bundes. Mit dem neuen MORO soll darauf hingearbeitet werden: Das Ziel ist, einen Indikatorenkatalog für die bundesweite grenzübergreifende Raumbewachung zu erstellen (Website BBSR). Die IMeG-Partner befürworten, dass dabei die Bedarfe der Regionen berücksichtigt und die Datenverfügbarkeit für alle Grenzregionen geprüft werden sollen. Wenn es gelingt, eventuelle Harmonisierungsbedarfe für jeden Indikator zu untersuchen und neue Wege zur Vereinfachung der Harmonisierungsproblematik zu finden, kann dadurch ein enormer Mehrwert entstehen. Die Ergebnisse sollen in einem „Handbuch zur Statistik in Grenzregionen“ zusammengefasst werden.

Bereitstellung und Visualisierung der Daten: Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie sollen im Folge-MORO u.a. Musterdatensätze, die als Basis für die Datenerhebung in den Ländern herangezogen werden können, aufbereitet werden. Darüber hinaus sind beispielhaft Szenarien für die Visualisierung raumbezogener Daten geplant (Website BBSR). Aus Sicht der IMeG-Partner werden damit wichtige Grundlagen für eine systematisierte laufende Raumbewachung und das Erzeugen von „Bildern“ der Grenzregionen geschaffen.

Etablierung eines Netzwerks für die laufende Raumbewachung: Bereits im MORO Raumbewachung kamen die IMeG-Partner zu der Erkenntnis, dass eine dauerhafte Plattform zur Raumbewachung in deutschen Grenzregionen einen Mehrwert mit sich bringt (agl/FAU 2017a: 5). Der schon jetzt enge Austausch zwischen dem GIS-GR (Großregion) und Georhena (Oberrheinregion) bietet dafür gute Ausgangspunkte (agl/FAU 2017a: 55). Der IMeG unterstützt daher die Etablierung eines Netzwerks von Bund, Ländern, Regionen und Statistikämtern sowie die Verstärkung der Kooperation in Form eines Arbeitskreises. (Website BBSR)

6. Quellenverzeichnis

Literatur

agl Hartz • Saad • Wendl; FAU – Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (2017a): Raumbeobachtung Großregion. Endbericht der Modellregion „Großregion“ zum Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“. Im Auftrag des Ministeriums des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz

agl Hartz • Saad • Wendl; FAU – Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (2017b): Raumbeobachtung Trinationale Metropolregion Oberrhein. Endbericht der Modellregion „Trinationale Metropolregion Oberrhein“ zum Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“. Im Auftrag des Regionalverbands Mittlerer Oberrhein

ARGE BAU (2016): Handlungsanleitung für den Einsatz rechtlicher und technischer Instrumente zum Hochwasserschutz in der Raumordnung, in der Bauleitplanung und bei der Zulassung von Einzelbauvorhaben. Abruf am 18.05.2018 unter: www.bauen-wohnen.sachsen.de/download/Bauen_und_Wohnen/Neufassung_Handlungsanleitung_Hochwasserschutz_2016.pdf

BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg., 2011): Metropolitane Grenzregionen. Abschlussbericht des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen“. Bonn/Berlin

BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg., 2013): Initiativkreis deutscher Regionen in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen. Abschlussbericht des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO). Bonn/Berlin

BMVI – Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (Hrsg., 2018): Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen. Räumliche Strukturen und Verflechtungen. MORO Praxis 11/2017. Bonn/Berlin

Charlemagne Grenzregion (2017): Modellvorhaben der Raumordnung (MORO): Raumbeobachtung in der Charlemagne Grenzregion. Bericht zur Durchführung und Ergebnisdarstellung.

ROG – Raumordnungsgesetz vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 15 des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2808) geändert worden ist. Abruf am 25.05.2018 unter: www.gesetze-im-internet.de/rog_2008/ROG.pdf

RVBO – Regionalverband Bodensee-Oberschwaben, in Kooperation mit Regionalverband Hochrhein-Bodensee (2017): Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen Raumbeobachtung Bodenseeregion. Abschlussbericht. Ravensburg

UVP-RL – RICHTLINIE 2014/52/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. April 2014 zur Änderung der Richtlinie 2011/92/EU über die Umweltverträglichkeitsprüfung bei bestimmten öffentlichen und privaten Projekten. Abruf am 23.05.2018 unter: www.uvp.de/images/stories/file/recht/UVP-Richtlinie_2014-52-EU-1.pdf

Websites

Website BBSR – Bundesinstitut für Bau, Stadt- und Raumforschung: Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) Etablierung eines Raumbeobachtungssystems für angrenzende Regionen (10.05.06-18.5). Abruf am 13.08.2018 unter: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Aktuell/Forschungsprojekte/Ausschreibungen_Projekte/10.05.06-18.5.html

Website Département du Haut-Rhin – GeoRhena. Abruf am 17.05.2018 unter: http://georhena.eu/de/GeoRhena_DE

Website GDI-DE – INSPIRE. Abruf am 17.05.2018 unter: www.geoportal.de/DE/GDI-DE/INSPIRE/inspire.html?lang=de

Website MDDI – Ministère du Développement durable et des Infrastructures : GIS-GR. Abruf am 18.05.2018 unter: www.sig-gr.eu/de/actualites/2017/lancement_nouveau_geoportail_grande_region.html

www.metropolitane-grenzregionen.eu

